

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Formals „Freiburger Zeitung“)

Abonnementspreis:
12 Monate 12.00
6 Monate 6.50
3 Monate 3.50
1 Monat 1.40
Einzelhefte 20 Pf.
Die Samstagnummer kostet pro Jahr 2 Fr. 50.
Bei der Post bestellt 30 Pf. mehr.
Wohndienstleistungen für das Ausland sind am Montag bei Bestellung aufzugeben, und dort ist der Abonnementpreis zu tragen. Postämter haben Deutschland, Österreich-Ungarn, Italien, Holland, Belgien, Schweiz und Rumänien.

Insertionspreis:
Für den ersten Eindruck bis 15 Uhr.
Für die Schweiz 20
Für das Ausland 25
Werbekarten 50
Für größere Aufträge besondere Rabatte.

Redaktions- und Verwaltungsbureau: Perlesstrasse 38, Freiburg (Schweiz). Telefon 406. — Annoncenregie: PUBLICITAS, Schweizerische Annoncenexpedition A.-G. Telefon 135

Vergnügen und Mißvergnügen über Staatssekretär Kühlmanns Rücktritt.

Kühlmann geht

Nichts ist schwerer als die Wahrheit ertragen. In seiner „Montagsrede“ vom 23. Juni hat der deutsche Staatssekretär für das Auswärtige Amt, von Kühlmann, im deutschen Reichstage die Notwendigkeit diplomatischer Annäherungsversuche zwischen den Gruppen der Kriegführenden darlegen wollen. Er sagte dabei: „Ohne einen solchen Gedankenaustausch wird bei der ungeheuren Größe dieses Koalitionskrieges, bei der Zahl der in ihm begriffenen auch der überseeischen Mächte durch rein militärische Entscheidungen allein ohne alle diplomatischen Verhandlungen ein absolutes Ende kaum erwartet werden können.“

Dieses programmatische Wort des Regierungsvertreters hat damals mächtig eingeschlagen. Und doch hat Kühlmann damit nichts Neues gesagt damit; einsichtige Männer haben seit Monaten und Jahren schon die Auffassung vertreten, daß bei diesem ungeheuren Kräfteinsatz von beiden Seiten ein absoluter militärischer Sieg nicht erzwungen werden könne. So gut sich die Zentralmächte in den vier Kriegsjahren auch geschlagen haben, sie konnten es nicht verhindern, daß ihre Gegner die erlittenen Verluste immer wieder ersetzen, indem sie neuartige Waffen an ihrer Seite in den Kampf einzutreten zwangen. So ging es vom Kriegseintritt Italiens an bis zur Kriegserklärung der Vereinigten Staaten. Andererseits ist es der Entente weder mit der russischen Dampfwalze noch durch die Vortöße der Italiener und Rumänen gelungen, die Zentralmächte an irgend einer Stelle tödlich zu verwunden. Werden die Amerikaner vermögen was französische Tapferkeit und Fehlbereitschaft im Verein mit britischer Fähigkeit nicht erzwingen konnten, trotzdem sie den Hunger zum Bundesgenossen gehabt hatten? Man darf es bezweifeln.

Diese Erwägungen allein, verbunden mit aufrichtiger Menschlichkeit, hat die bisherige Friedensvermittlung des H. Stuhles geleitet, diese Motive mußten jeden klar sehenden Staatsmann für den Ausgleichsfrieden eintreten lassen. So war man denn nach den Erklärungen Kühlmanns weniger über das erstaunt, was er gesagt hatte, sondern mehr darüber, daß er es für angezeigt hielt, vor dem versammelten Reichstage und damit vor der ganzen Welt sich zu dieser Auffassung zu bekennen. Seine Absicht war unverkennbar. Er wollte durch seine Erklärungen mithelfen, jene Vorbedingung für einen Gedankenaustausch zu schaffen, welche Kühlmann selbst in die Worte faßte: „Wenn aber der Moment für einen Gedankenaustausch zwischen den kriegführenden Nationen gekommen sein wird, so wird vor allem auch als Vorbedingung nötig sein, daß man ein gewisses Maß des Vertrauens in die gegenseitige Anständigkeit und Milderlichkeit fass.“

Es ist hier schon berichtet worden, welchen Sturm der Opposition die Rede Kühlmanns bei den Konservativen und Nationalliberalen im Reichstage hervorgerufen hat und wie die alldeutsche Presse sofort von einer Regierungskrise zu schreiben anfing, sobald schon tags darauf Reichstanzler und Staatssekretär die „Montagsrede“ interpretieren mußten. Waren die Alldeutschen mit den Erklärungen Kühlmanns unzufrieden, so verließen ihn nachher die Mehrheitssozialisten, weil er angeblich vor dem Grafen Hertling den Rückzug angetreten habe. Schon damals fiel mitten in die Reichstagsdebatte aus dem Hause der Linken: „Adieu Kühlmann!“ Seit jener Debatte galten die Tage Kühlmanns als gezählt. Wahrscheinlich handelte es sich für die Regierung nur mehr darum, Zeit zu gewinnen. Doch verhärtete sich die Lage durch die offene Absage Scheidemanns an die Regierung, welche in der Verweigerung des Glases ihren schärfsten Ausdruck fand. Nachträglich

heißt es allerdings: Kühlmann habe schon am Tage nach der „Montagsrede“, also am 25. Juni demissioniert.

Die Lage hat sich in der Folge auch nicht zu Gunsten Kühlmanns verschoben. Weber sein Prozeß gegen die Alldeutschen Berliner Zeitungen noch die Willkür oder die Ermordung des deutschen Gesandten in Moskau trugen dazu bei, seine schwankend gewordene Stellung neu zu befestigen. Die schon gedrehten, die ganze Menschheit beklügenden Phrasen Wilsons in seiner am Grabe Washingtons gehaltenen Rede (ein richtiger Gummikrampf — so behrbar in seinem Begriffen) können in Deutschland kaum den Glauben erweckt haben, daß man in dem Ländern der Entente an einen Verständigungsfrieden denke.

Kühlmann ist kein ganzes Jahr im Berliner auswärtigen Amt geblieben. Er hatte als Nachfolger Zimmermanns keine erfreuliche Erbschaft angetreten, seinem Amt aber gewiß etwas von dem eingebüßten Ansehen zurückgewonnen. Mit ihm verschwand innerer kurzer Frist der zweite bekannte Vertreter des Verständigungsfriedens bei den Zentralmächten. Nach dem Rücktritt des Grafen Czernin derjenige Kühlmanns — beide waren in gleicher Weise bestrahlt unter schwierigen Verhältnissen den allgemeinen Frieden anzubahnen. In gleichem Maße, wie ihnen dies verweigert blieb, litt darunter die Regelung der Ostfragen, welche in einer Weise durchgeführt wurde; sie nicht mehr allen Anforderungen eines lange Dauer und Wiederannäherung der Völker verheißenden Friedens entspricht.

Zum Nachfolger Kühlmanns ist der bisherige deutsche Gesandte in Christiania Paul von Hünge ausgetreten. Hünge entstammt einer bürgerlichen Familie. Ursprünglich Marineoffizier, kam er 1903 als Marineattaché nach Petersburg. 1911 wurde er als Gesandter nach Mexiko beordert, welchen Posten er nach Kriegsausbruch mit der deutschen Vertretung in Peking vertrat. Nach dem Bruch zwischen China und Deutschland ersetzte er den in Christiania unzulässig gewordenen Michahelles.

Nach dem Verlauf der Kühlmannkrise zu schließen, müßte der neue Staatssekretär den Konservativen genehm sein. Es dürfte aber für die Reichsregierung ebenso wichtig sein, die bisherige Reichstagsmehrheit beisammen zuhalten, d. h. die Mehrheitssozialisten zu gewinnen. Welchen Weg der Reichstanzler einschlagen wird, steht heute noch nicht fest. Vorläufig scheinen beide Parteien ihre Hoffnungen auf den neuen Mann gesetzt zu haben. Zimmerlin ist es bemerkenswert, daß die meisten deutschen Wähler betonen, der Rücktritt Kühlmanns bedeute weder in der innern, noch in der auswärtigen Politik eine Kursänderung. Diese Ansicht ist vornehmlich dadurch begründet, daß der Reichstanzler Graf Hertling — entgegen „voreiligen“ Presseäußerungen — im Amt bleibt. Das Zentrumsorgan „Germania“ erzählt, daß der Reichstanzler aus vertrauten Besprechungen, die er am Montag mit dem Gesandten von Hünge hatte, die feste Überzeugung gewann, daß, falls er zum Staatssekretär des Auswärtigen ernannt würde, mit volstem Ernste und unbedingter Loyalität die bisher vom Reichstanzler verfolgte Politik mitmachen würde. Das Blatt sagt dazu: „Das ist das wichtigste in der gegenwärtigen politischen Lage. Von irgendeiner Aenderung des bisherigen Kurses ist keine Rede. Der Reichstanzler bleibt im Amt. Sein neuer Mitarbeiter ist zur Fortsetzung der bisherigen Politik entschlossen.“ Dagegen glaubt das „Berliner Tageblatt“ in dem Rücktritt Kühlmanns und seiner Ersetzung durch Hünge einen Sieg der Alldeutschen erblicken zu müssen.

Wie verlautet, will der Reichstanzler mit dem Hauptauschuß des Reichstages alsbald die politische Lage beraten. Man wird dann wohl auch erfahren, wozu der „neue Kurs“ geht. Vorläufig dürfte der Kanzler die Ägel der Regierung selbst in der Hand behalten wollen.

Die Moskauer Revolte

Die Unterdrückung des Aufstandes.
Der Soviet der Volkskommissare veröffentlicht folgende an „Alle“ gerichtete Mitteilung: Die gegenrevolutionäre Revolte, die in Moskau von den Mitgliedern der linksstehenden Sozialrevolutionäre hervorgerufen wurde, ist niedergeschlagen und ein Teilnehmer nach dem anderen hat schimpflich die Flucht ergriffen. Es wurde Befehl gegeben, sie zu verhaften und zu entwaffnen. Alle diejenigen, die im Augenblick ihrer Verhaftung mit den Waffen Widerstand leisten, werden auf dem Platze hingerichtet. Man ist bereits zur Verhaftung von mehreren hundert Anhängern der gegenrevolutionären Revolte geschritten, unter denen sich auch die angesehensten Mitglieder der Alexandrowitsch-Partei befinden.

Die Arbeiter und Soldaten der Roten Garde sind aufgeboten und die Mobilisation der bewaffneten Streitkräfte wird fortgesetzt werden. Alle Anhänger der linksstehenden Sozialrevolutionäre müssen bis zum letzten Mann entworfen werden. Der Soviet der Volkskommissare beschäftigt sich mit der Bildung einer Untersuchungskommission in der Angelegenheit der Ermordung des Grafen Wirbach. Dieser Kommission gehören an: Stulziska, Ringissen und Schleimase. Der Soviet der Volkskommissare beauftragte den Genossen Peterjon als zeitweiligen Präsidenten der außerordentlichen Kommission zur Bekämpfung von Gegenrevolution, Spekulation und Sabotage. Genosse Peterjon wird in einer Woche dem Rat der Volkskommissare einen Bericht über eine unabhängige Arbeiterorganisation und über die Entfernung aller Mitglieder einreichen, die direkt oder indirekt in die provokatorische Tätigkeit des letzten revolutionären Aufstandes verwickelt sind.

Eine Erklärung der Regierung.

Die Presse veröffentlicht einen Aufruf der Regierung, der wie folgt beginnt: Gestern billigte die allrussische Versammlung der Soviets mit erheblicher Stimmenmehrheit die äußere und innere Politik der Soviets der Volkskommissare. Die sogenannten linken Sozialrevolutionäre, welche in den letzten Wochen geschlossen in das Lager der rechten Sozialrevolutionäre übergingen, beschloffen, die allrussische Versammlung aufzulösen. Sie versuchten, die Nationalrepublik entgegen dem Willen der überwiegenden Mehrheit der Arbeiter und Bauern in den Krieg hineinzutreiben. In Verfolgung dieser Ziele wurde gestern um drei Uhr der deutsche Gesandte von einem Mitgliede der Partei der linken Sozialrevolutionäre ermordet. Gleichzeitig versuchten die linken Sozialrevolutionäre, den geplanten Aufstand zur Ausführung zu bringen.

Nach der Darstellung der Umsturzbewegung schließt der Aufruf: Es unterliegt keinem Zweifel, daß im Laufe der nächsten Stunden der Aufstand der linken Sozialrevolutionäre, der Agenten der russischen Bourgeoisie und des englisch-französischen Imperialismus unterdrückt sein wird. Welche weiteren Folgen dies für die russische Republik haben wird, kann augenblicklich unmöglich vorausgesagt werden, aber wenn unter erschöpften, verbluteten Land von neuem in den Krieg gestürzt wird, fällt die Schuld daran einzig und allein auf die Partei der linken Sozialrevolutionäre. Wären in diesem kritischen Augenblick alle Arbeiter und Bauern der Sachlage voll und ganz Rechnung tragen und sich wie ein Mann um die allrussische Versammlung der Räte der Arbeiter- und Bauerndeputierten scharen.

Ausland-Neuigkeiten.

Der „Corriere della Sera“ meldet aus Stockholm: Es ist wahrscheinlich, daß Deutschland die Entfernung der Vertreter der Entente aus Rußland verlangen wird. Die antideutsche Bewegung in Rußland und in den besetzten Provinzen verschärft sich.

Aerensky setzte in Paris dem parlamentarischen Komitee für die Aktion im Ausland auseinander, wie notwendig die Hilfe der Entente für Rußland sei. Man gab ihm entsprechende Versprechen.

Um die Versorgung der Schweiz mit Baumwolle.

Im englischen Unterhaus sagte der parlamentarische Unterstaatssekretär des Ministeriums des Innern Lord Robert Cecil in Beantwortung einer Anfrage, daß das Embargo auf den Import von Baumwolle nach der Schweiz gelegt wurde in Erwartung des Abschlusses gewisser Verhandlungen zwischen den Regierungen der Alliierten und der Regierung der Vereinigten Staaten einerseits und der schweizerischen Regierung andererseits. Das Kriegsministerium nahm an den Verhandlungen teil. Eine Persönlichkeit, die im Laufe der Verhandlungen den Alliierten große Dienste als technischer Berater erwies, wurde von der Admiralität nach Bern geschickt. Nachdem die Verhandlungen ein für die verbündeten Regierungen befriedigendes Resultat gegeben hat und nachdem die Gründe weggefallen waren, die das Embargo gerechtfertigt hatten, wurde dasselbe aufgehoben.

Bibel oder Legende?

Nicht nur der Katholizismus, überhaupt jedes positive Christentum beruht auf der unerschütterlichen Wahrheit der Heiligen Schrift. Darum die unablässigen Anstrengungen der rationalistisch-nihilistischen Wissenschaft, diese Fundamente zu stürzen. Daher die unabhägigen Versuche, die Bibel, zumal das Alte Testament, als wissenschaftlich unhaltbar, als „eingeschmuggeltes Nachwerk der Pfaffen“, als „Sammlung von Mythen und Märchen“ abzutun. Das großangelegte päpstliche Bibelinstitut in Rom (unter Leitung des bekannten Jesuiten Dr. P. Font) verfolgt mit peinlichster Sorgfalt die Entwicklung der Bibelforschung auf der ganzen Erde und nimmt alle auftauchenden Einwände unter die Lupe streng-wissenschaftlicher Kritik. Aber all die mannigfachen erhobenen Einsprüche haben bis heute nur dazu dienen können, die Uebereinstimmung zwischen Bibel und Wissenschaft durch objektive Forschung zu erhärten.

Eine „voraussetzungslose“ Wissenschaft darf sich aber selbstverständlich durch keinerlei festgestellte Wahrheiten behindern lassen, wenn es gilt, gläubiges Christentum lächerlich zu machen. Ein Beispiel! In dem „Archiv für Sozialwissenschaften und Sozialpolitik“ (44. Bd. 2. Heft) kommt unter dem Titel: „Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen“ (von M. Weber) auch „Das antike Judentum“ zur Sprache.

Die Bibel erscheint darin als irrend eine bessere Mythologie, die man zuerst mit dem Messer der Aker-Wissenschaft schälen muß wie Kartoffeln, um den eigentlichen Gehalt heraus zubekommen. „Spätere Redaktionen“, „Erfindungen“ und „Lendengberichte der Priester“ sind dem Autor selbstverständliche Voraussetzungen. Noeh, Abraham und Isaac sind „legendarie Vorväter“! An Jahwe (Schowa) sei eine besondere Eigentümlichkeit, daß er unbestimmt und fieberhaft war! Von der „Labe Jahwes“ (Bundestabe) sei ungewiß, ob sie ursprünglich ein Fettschinken (!) eine Art Himmelmelchthon war oder einen heiligen Stein enthielt oder leer war. Die Erzählung von den Richtern, besonders von Samuel, der sein Amt nach Erwählung des Königs feierlich niedergelegt habe, sei sicher unzuverlässig und tendenziös.

Eine bedeutende Rolle hat ferner bei den Israeliten in alter Zeit die Ehefrau, insbesondere die Ehegattin gespielt und sie ist auch historisch wichtig als eine der Wurzeln des spätern Propheten.

Steigerung
Juli 1918, von 3 bis 4 Uhr
Juli 1918, in einem Privat-
Juli 1918, sein Gelm-
Juli 1918, und bestehend in
Juli 1918, Stall und 1 Fucharte
Juli 1918, eine öffentliche und freiwillige
Juli 1918, 1911
Juli 1918, den vor der Steigerung bekannt
Juli 1918, Aus Auftrag:
Juli 1918, Meyer, Notar, in Dübtingen.

gebote
morgens
den Zeit-
meisten

mpfe
Paar 1.95
Paar 2.45
1/2, 10, Paar 2.95
1/2, 10, Paar 3.75
1/2, 10, Paar 4.25

kämme
und blond
25, 1.75

ooing
Marke „Goldkopf“
für 6.95

Hemden
sch
erei garniert 6.95

träger
0.95, 1.10, 1.35.
5, 1.95, 2.25, 2.75

ni-Mäntel
II 39.50

ener, gestrickter
Jacken
21.75

gerade plissiert
kererei garniert
50

menhüte
gegeben

bgegeben

reiburg

tums. Die Kriegereffekte war entweder Gemeinshaftseffekte (Kriegstanz, Fleisch, Blut- und Alkoholarten) oder individuelle Geldereffekte, wie sie sich häufig bei den inländischen „Amokläufern“ oder den nordischen „Berstern“ findet. Ein typischer Vertreter dieser Art ist Simpson.

Die „magischen Effekte“, wie Eliza und Samuel (1) betrieben ihre Kunst meist als Mittel privaten Gelderwerbes und im Dienste fremder Könige! Auch David sei noch eklatant beeinflusst gewesen und habe darum vor der Bundeslade getanzelt, was später schon durch sein Weib Michal als „bleiblich“ bezeichnet worden sei. Heilsprophetien sind im Dienste des Hofes gemachte Orakel, Unglücksprophetien sind Oppositionsarakel. Die Weissagungen waren entweder unter Benützung organischer Raupschmittelfolge oder sie waren Traumbedeutungen.

Dies einige Streiflichter aus jener „modernen“ Wissenschaft, die immer mit dem berühmtesten Splogismus operiert: Ich behaupte es, also ist es wahr. Von Beweisführung keine Spur! Das genannte Wort will nicht über Hohenwissenschaft reden, sondern über Sozialpolitik. Die mythologische Behandlung der Bibel erscheint als Selbstverständlichkeit, als Voraussetzung und muß gerade deshalb um so verderblicher wirken. Die Propaganda dieses Wertes hat der Bund deutscher Gelehrter besorgt.

Sturmzeichen! Der Geist der Verneinung, der religiöse Nihilismus rüht sich, um nach dem Siege zu neuen Anfängen gegen das verhasste Christentum auszuholen. Lassen wir uns gewarnt sein!

Das muß festgehalten werden.

Die „Berner Tagwacht“ hat vorige Woche triumphierend gemeldet, daß der jungfreisinnige Versuch, den Freisinnigenverband zur Stellungnahme in den herrischen Bezirkswahlen zu veranlassen, gescheitert sei. Das Blatt schreibt am 3. Juli: „Eine zünftige Wache haben die jungfreisinnigen Quartiere in Bern erlitten, die da glaubten, der Verband der Freisinnigen für politische Zwecke mißbrauchen zu können. Schon wiederholt drängten sie den parteipolitisch neutralen Verband in Situationen hinein, die seinem Bestand auf die Dauer gefährlich werden müßten und auch diesmal wieder sollten die Bezirksbeamtenwahlen der faulen Vorwand abgeben, um die Freisinnigenbewegung für die Jungfreisinnigen Zwecke zu fruchtbar zu machen.“

Die Einführung über den Mißbrauch der beruflichen Organisationen für politische Zwecke würde einen rühren, wüßte man nicht, wie die Sozialdemokraten seit Jahren und Jahrzehnten die Berufsverbände vor ihren Wagen spazieren. Raum ist ein Monat verflossen, da trieben Sozialisten und Jungfreisinnige am gleichen Tag. Landhaus und Landhaus mühten die Freisinnigenverbände für die direkte Bundessteuer einzutreten, als ob jene nicht eine politische Frage gewesen wäre! Aber die Sozialisten kennen die Vergesslichkeit des Publikums — die es ihnen erlaubt je nach Bedarf ihre Grundzüge zu modellieren. Warten wir bis zum nächsten Mal!

Deutsch-österreichisches Zollbündnis.

An dem am 9. Juli begonnenen deutsch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen in Salzburg erfahren die Blätter von informierter Seite, daß die Konferenzen ausschließlich wirtschaftlichen Charakter tragen und daß keinerlei Fragen politischer oder militärischer Natur zur Erörterung gelangen sollen. Der Vorschlag Österreich-Ungarns geht dahin, daß die Beziehungen zwischen beiden Staaten nicht auf dem Grund eines vollkommen zollfreien Verkehrs basieren sollen, sondern daß alle wesentlichen schutzbedürftigen Produkte unter einem Schutz gestellt werden. Es handelt sich um ein gemeinsames System, um eine Kombination von Zollschutz und Zollfreiheit. Bezüglich landwirtschaftlicher Erzeugnisse wird befreier Verkehr vorgeschlagen.

Des Weiteren wird festgestellt, daß das zu schaffende Zollbündnis keinen aggressiven Charakter gegenüber den zur Zeit feindlichen Staaten habe und vielmehr beruht gestaltet sein soll, daß die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen seiner Zeit möglich werde. Ueberhaupt soll handelspolitische Aktionsfreiheit für den Fall eines Handelsabkommens mit irgendeinem anderen Staate gewährt werden. Freundschaftliche Verständigungen zwischen der Freigang und Deutschland bleiben jedoch bei Wahrung einer strengen Aktionsfreiheit vorbehalten. Als Geltungsdauer für das Abkommen wird eine Frist von 20 Jahren geplant. Nach 5 Jahren soll eine Revision des Vertrages eintreten, und vermutlich wird eine Revision auch weiterhin von 5 zu 5 Jahren vorgenommen werden.

Ausland

Der Reichszugler wünscht den Hauptausfluß zu beschränken. Wie das Volksbureau vernimmt, wird der Reichszugler am Donnerstag in Berlin eintreffen, da er den Besuch hat, mit dem Hauptausfluß über die politische Lage zu beraten.

Das preussische Grenzhaus gegen Schweden. Der „Vossischen Zeitung“ zufolge veranlaßt am 9. Juli im Herrenhause, daß am Freitag eine Geheim Sitzung stattfinden werde. Daran dürfen nicht einmal die Beamten und der Direktor des Hauses teilnehmen. Es ist anzunehmen, daß in dieser Sitzung der Anschluß des Fürsten Bismarck aus dem Herrenhause beschlossen wird.

Amerikanische Wälfungen. (L. S.) Jeden Tag werden in den Vereinigten Staaten 500 Maschinengewehre von verschiedenen Typen hergestellt. Vor dem 1. November wird die Produktion auf 1500 Maschinengewehre pro Tag gesteigert werden können.

Die Vereinigten Staaten haben für Kontinente und andere Kriegsbauten schon 200,000,000 Dollars ausgegeben und lassen eine weitere Ausgabe von etwa 400,000,000 Dollars ins Auge, für welche 31 Lagerhäuser, sowie Docks an 6 Punkten der atlantischen Küste vorgesehen sind.

Das seltsame Auf der Station Simonette der Moskauer-Kasaner-Bahn wurden durch einen großen Brand Lebensmittel, Baumwolle und Petroleum im Wert von über 10 Millionen Rubel vernichtet.

Gefallener General. Die italienischen Blätter melden den Tod von General Umberto Spvini, Kommandant des 2. Armeekorps, der anlässlich einer Erkundung zwischen dem Sise und der Mave von einem Granat splitter getroffen wurde.

Parlamentarische Krise in Spanien. Die Wählervereinigungen der spanischen Kammer veröffentlichten gemeinsam eine offizielle Note, in der sie u. a. erklären, der Spionagegesetz Entwurf verstoße gegen die verfassungsmäßigen Prinzipien, sowie gegen die Gesetze, da er die Unterdrückung der Opposition anstrebe. Die Vertreter der Minderheit beschließen daher, nicht mehr in der Kammer zu erscheinen, dagegen außerhalb derselben die Handlungen der Regierung auf jede geeignete Weise zu kontrollieren und insbesondere unter dem Volke einen dauernden Protest aufrecht erhalten gegen das Vorhaben der Regierung zur Durchführung des Spionagegesetzes.

In Anwendung des Gesetzes gegen die Spionage wurde als erste Maßnahme die Veröffentlichung von Nachrichten über die Bewegung von Handelschiffen untersagt.

Die österreichische Parlamentarische. Der freisinnige Bolensius pflegt Unterhandlungen mit der deutschen und christlich-sozialen Partei. Der Klub der deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten hat beschlossen, in der Dönnnerkonferenz dafür einzutreten, daß zunächst die erste Lesung des Budgetprovisatoriums vorgenommen und damit eine Debatte über die dringlichen Anfragen zur äußeren und inneren Politik verbunden wird. Der Klub hält außerdem eine besondere Debatte über die Operationen an der Südfront und über militärische Fragen für notwendig.

Gegen die Priesterhege in Italien. Die verlaute, haben sich der Kardinal Gustin, Erzbischof von Genoa, die Bischöfe von Rapua, Vicenza usw. direkt an den Kultusminister Sachl gewendet, damit er endlich der verleumdlichen Hege gegen die katholischen Priester, als seien sie nationalverrätlich, einen Damm entgegenstelle und sowohl wirksameren Schutz für die ungerechte Anklage — es werden immer mehr solche vor die Gerichte geführt, die nicht anderes wie ihre Unschuld konstatieren müssen, wie härtere Bestrafung der Verleumder ermöglichte. Kp.

Ein neuer Propagandastoff! Die Kommission des beratenden künstlerischen Auswahlskomitees in London hat beschlossen, den Plan einer Wanderausstellung angewandter Kunst in den verschiedenen neutralen Ländern zur Ausführung zu bringen, um die deutsche Propaganda zu bekämpfen und die eigene künstlerische Ueberlegenheit zu zeigen. Diese Ausstellung wird ihre Tournee in der Schweiz beginnen. — Die Kunst muß doch zu allem herhalten!

Frauen im Kriegsdienst. Wie aus Bern gemeldet wird, sind in Frankreich infolge des bedrohlichen Mannschafsmangels durch Verfügung des Kriegsministers Frauen zum Dienst als Kraftwagenführerinnen hinter der Front aufgerufen worden. Unter Leitung einer Madame Walker wurde in Paris eine Fahrschule gegründet, die Ende Mai 200 Schülerinnen aufweisen konnte.

Verstärkter Maßnahmen.

Nach der Wiener „N. Fr. Pr.“ befaßt man sich in Wien mit der Befreiung der österreichisch-ungarischen Vertretung in Rußland, da der Friedensvertrag nunmehr ratifiziert ist.

In den Delfeldern von Kansas (Vereinigte Staaten) wurden soeben 15 neue Petroleumbohrbrunnen vollendet. Diese liefern täglich ein Quantum von 56,250 Barrels.

Schweiz

Ständeratwahl in Bern. Der bernische Große Rat wählte als Mitglied des Ständerates an Stelle des zum Vizekanzler der Eidgenossenschaft gewählten Herrn von Steiger mit 97 Stimmen Herrn Regierungsrat Merz. Der von den Vertretern des Berner Jura vorgeschlagene Regierungsrat Simonin erhielt 48 Stimmen.

Mgr. Augustinus Muet, Bischof von Sitten, ist letzte Woche ernstlich erkrankt, wie der „Walliser Bot“ meldet. Nach einer Privatmeldung aus Sitten, die uns gestern zugekommen ist, gibt der Zustand des hohen Patienten zu ernstlichen Besorgnissen Anlass.

Einsparungen von Wägen. Der Bundesrat hat beschlossen, das Verbot betreffend Einschränkung von Nickel-Messing- und Kupfermünzen vom 1. Februar 1916 auch auf die Goldmünzen aller Staaten ohne Ausnahme auszuweihen.

Dem Gletscher Luzern. Der Luzerner Regierungsrat erhielt aus Bern von den wieder von Luzern abgereisten Rumänen ein von Tafe Zonen u. 7 anderen Emigranten unterzeichnetes Telegramm, worin im Namen der Rumänen, die in der Schweiz und in Luzern eine so freundschaftliche und höfliche Aufnahme gefunden haben, der wahrste und aufrichtigste Dank ausgesprochen wird. Es lebe die Schweiz! Es lebe die Stadt Luzern!

Landwirtschaftliche Kolonien der Schweiz im Ausland? Ueber die Reise des Herrn Staatsrat Hochsig von Genf nach Paris wird mitgeteilt, daß der Bundesrat gestützt auf die Annahme des bekannten Postulates Hochsig das Landwirtschaftsdepartement ermächtigte, mit den in Frage kommenden Regierungen Fühlung zu nehmen über die Möglichkeit des Anbaus von Getreide und andern landwirtschaftlichen Produkten auf Schweizerischer Rechnung in gewissen fremden Territorien. Herr Hochsig wurde nun vom Departement nach Paris geschickt, um mit der französischen Regierung Rücksprache zu nehmen über das Projekt eines solchen Anbaues, das naturgemäß handelsrechtlich und völkerrechtlich eigenartig ist und der näheren Prüfung bedarf. Es handelt sich nicht nur um Marokko, sondern es soll überhaupt generell eine Aussprache über die Stellungnahme Frankreichs zu der Frage herbeigeführt werden. Unrichtig ist auch, als ob dem Projekt eine eigentliche Auswanderung von Schweizern nach Marokko oder ein anderes geeignetes Gebiet begünstigt werden soll, indem die Schweizer nur die leitenden Kräfte stellen würden die eigentlichen landwirtschaftlichen Arbeiten von Eingeborenen besorgt werden.

Angenehme Enttäuschung. Der solothurnische Kantonsrat genehmigte den Geschäftsbericht der Kantonsbank für 1917 und trat in die Behandlung der Staatsrechnung für dieses Jahr ein, die mit einem Einnahmenüberschuß von 85,000 Fr. statt mit dem erwarteten Defizit von 331,000 Fr. abschließt.

Wohnen im Bodensee ertrant in Kreuzlingen der 26-jährige Wirt der Irrenanstalt Münsterlingen Othmar Bissinger. Er war jung verheiratet.

Schmelze mit „Kaffeebäck“. In dem man gelinden Kaffee-Surrogat gehört bekanntlich auch die Zichorie. Die in jedem Haushalt sonst gebräuchlichen „Bäck“ sind einfach nicht mehr erhältlich. Die Frauen sind gezwungen, zum „Ersatz“ zu greifen. Fröhliche Händler sind nun auf den Gedanken verfallen, das a. g. e. b. r. h. i. e. K. a. f. f. e. e. p. u. l. v. e. r. einzu sammeln und nach entsprechender Verarbeitung als Kaffee-Bäckli wieder in den Handel zu bringen. Nicht nur Hotels und Restaurants werden abgesehen, die Herrere werden sich sogar an die Militär-Nachschub, denen sie 10 H. für das kilo ausgebotenen Kaffeebäckli offerieren. — Die Käuferin kann dann ein Bäckli dieses Schmelze mit 1 Fr. 70 bis 2 Fr. bezahlen! Was sich das Publikum von gewissen Handelsjuden doch alles gefallen lassen muß!

Die Berner Zeitungen. Der am 6. Juli in Konolfingen versammelte Verein kantonalberner Zeitungsverleger hat infolge der bestehenden Papierpreiserhöhung, der erhöhten Steuerzuschläge und Verteuerung aller Verdrucksmaterialien folgenden verbindlichen Beschluß für die Verleger des Kreises 3 gefaßt. Die Monnemenspreise sind zu erhöhen für 1-3 Mal wöchentlich erscheinende Zeitungen um mindestens 10 %, bei täglich erscheinenden Zeitungen um 15 %. Dieser Beschluß tritt ab 1. Juli 1918 in Kraft.

Die Lage in Biel. Aus Biel wird am 10. d. gemeldet: Die Nacht war ruhig. Es gab seit der Proklamierung des Eruppen-Dominanz keine Zwischenfälle und keine Manifestationen mehr. Die Ansammlungen und Versamm-

lungen auf öffentlichen Plätzen und Straßen, die Verteilung von Pamphleten und Proklamationen, die Einberufung von Versammlungen in geschlossenen Lokalen sind ohne Erlaubnis des Platzkommandanten und des Regimentsstatthalteramtes verboten.

Als Opfer der Inflations-Epidemie ist laut „Walliser Bot“ am 8. Juli ihr Vat. 89 der Bachmeister Oswald Pfammatter aus Leut, ein pflichtgetreuer Soldat und braver katholischer Jüngling gestorben.

Kanton Freiburg

Verhandlungen des Staatsrates.

Sitzung vom 9. Juli.

Der Staatsrat verleiht den Titel eines ordentlichen Professors an die H. H. Vinzenz Novan und Caspar Schmitz, bisher außerordentliche Professoren an der theologischen Fakultät unserer Universität.

Er ernennet Hrn. Edmund Chuard in Montreux zum Betriebsbeamten des Sebezirkses.

Er genehmigt die Modifizierung der Kantonsgrenze im Abschnitt von der Rogivue (Wadi) — Kaffels beim soq. „Plan Chatavel“.

Er ermächtigt die Pfarrgemeinde von Spiez zur Aufnahme eines Kontoforrent-Anleiheens und jene von Saum zum Bezug einer Steuer.

Unbefristet.

Im der juristischen Fakultät der Universtität Freiburg sind in den letzten Tagen von folgender Herren die Doktoramina mit Erfolg bestanden worden:

1. P. Anton Crpic, O. F. M., Dr. theol., aus Dalm (Dalmatien) mit der Note summa cum laude für die Dissertation auf magna cum laude für das mündliche Examen. Der Titel der Dissertation lautet: „Modifications in tractatu de censuris per codicem juris canonici introductae.“
2. Arthur Wyden, Dr. theol., Adbo-Kat an der Nota in Rom, aus Duisburg (Preußen) mit der Note summa cum laude für die These und magna cum laude für das mündliche Examen. Die Dissertation behandelt folgendes Thema: „Die Vermögensfähigkeit des apostolischen Stuhles nach internationalem Recht.“

Beschämend.

Es tut gut, wenn man auch bei uns ein wenig über die Grenzmarken des Kantons hinausschaut. Es geschehen dort bläueliche Dinge, die uns sehr wertvolle Winte geben können.

Unlängst hat z. B. der Regierungsrat des Kantons Solothurn ein neues Gebarmengesetz erlassen, von dem wir ein Mehreres lernen können. Im „Solth. Anzeiger“ lesen wir: „Sehr begrüßenswert und zeitgemäß ist der nun vorgeschlagene Art. 2 bis gegen das verbrecherische Treiben der „Engelmacherinnen“: Ausfähdigungen in Zeitungen, welche im Kanton Solothurn Verbreitung finden, oder durch andere dazulicht angewendete Publikationsmittel, womit im Kanton Solothurn wohnhafte Personen, die das Gebarmenpatent nicht besitzen, und Personen, die außerhalb des Kantons Solothurn wohnen, offen oder in anderer Form zu Hilfeleistungen als Gebarmen oder in verwandtem Sinne zur Aufklärung von Personalarbeiten empfohlen werden, sind untersagt. Schriftliche oder mündliche Anwerbungen und Hinweise durch beauftragte Dritte zum gleichen Zwecke sind verboten.“

Solche Ausfähdigungen und Vermittlungen werden sowohl gegenüber den genannten Personen und ihren Agenten, als auch gegenüber den verantwortlichen Herausgebern von Zeitungen und, wenn es sich um nichtperiodische Drucksachen handelt, gegenüber den Druckern, Verlegern oder Verbreitern mit Geldbuße von Fr. 20 bis 200, im Wiederholungsfall von Fr. 30 bis 500 und in schwereren Fällen mit Gefängnis bis zu vier Wochen bestraft.“

Ein solches Gesetz weiß wenigstens den eigenen Kanton vor fremdem Schmutzgerwerb zu sichern. Wie lange geht es noch, bis der Kanton Freiburg es ebenfalls bringt? Wie lange wird auch ein „Independant“ Nummer für Nummer mit seinen Genfer Gebarmeninjektoren angekratzt ins Land ziehen? Es ist nachgerade beschämend, wie wir in diesem Punkte selbst hinter liberalen und protestantischen Kantonen zurückbleiben.

Aberigens wäre es auch Ehrensache eines einigermaßen aständigen Blattes, solcher Inseraten die Aufnahme zu verweigern. Schon die Rücksicht auf den Leserfreis dürfte das nahelegen. Dieser Auffassung war auch die Vereinigung der waadtlandischen Presse, als sie am Sonntag auf ihrer Generalversammlung einstimmig folgende Resolution annahm:

„In Erwägung der schweren Schäden, die durch die im Verlaufe der Versammlung als gefährlich bezeichneten Inserate unserer Bevölkerung und unserem Lande zugefügt werden können, empfiehlt die Versammlung die Zeitungen aufs dringendste, die Einrückung ähnlicher Inserate zu verweigern. Sie ladet ihr Komitee ein die kantonalen Presverbände, den Verband der schweizerischen Presse und die

schweizerische Gesellschaften zu ersuchen, ihren Beitritt zu fassen.

Orchester-Konzert

Das diesige Stadtkonzert, das am Freitag in den Sälen dieses Konzerts, zu dem die freizüglerischen Hände werden von Donnerstag, den 6. für die übrigen 50 Eintrittsgeld 50 N.

Alte Uniformen

(Mitt.) Das V. darauf aufmerksam ist, Uniformstücke, Ausrüstungsgegenstände werden von Entschädigung fähig.

Plattieren.

(Ging.) In M. der spanischen Militär, Schilbvakill. Das Bedauern ist allgemein. Keine Familie. Die Beschäftigung mag er sich auf den Tourne.

Der Schützenfest

Nicht nur im S. der Proye, sowie in der letzte Sonntag. In Murten wurde des Sebezirks abhandlungsstellen, 23 teil. Total 769 Mann mehr als letz. Kantonen was 922 zählte Rangordnung.

1. Murten
2. Perzers, Freisch
3. Burg
4. Murteler
5. Courtedon
6. Merlenbach
7. Perzers, Feldsch
8. Courgevaux
9. Korball
10. Wallerich
11. Murtiger
12. Gurmes
13. Sademach-Neuf
14. Nib
15. Umiz
16. Was-Wully
17. Sempend-Bid
18. Gräbels
19. Bieblstorf
20. Courtepin
21. Mavilla
22. Agriswil
23. Treffler

Die besten Einzel Schütz, Schwender, Lehrer, Murten (4. Die elf Schützen von ihr Wettstich (obere Proye) am Proye) abgehalten. sehr groß. Die W ist folgende:

1. Schwager
2. St. Rubin
3. Schell
4. Ghely
5. Montagny
6. Murist
7. Foret
8. Fumont
9. Cugy
10. Dompierre
11. Gletterens

Die besten Einz. Genf, Amont, 4. Schell (44 H.).

Der Sa. in. Erge. Nach nach daran Sektionen mit 879 der Sektionen ist:

1. Freiburg, „Jou“
2. Treffler, „Des“
3. Freiburg, „La“
4. Le-Moutet
5. Freiburg
6. Marly
7. Erzenach
8. Freiburg, „G“
9. Kullstrens-En
10. Freiburg, „In“
11. Ross-De-Cor”
12. Hoffens
13. Posten-Couv
14. Kottens
15. Treffler
16. Frezwers-Mo
17. Corbatay

Die besten Schütz (48 H.). Die aus der Freiburg.

ffentlichen Plänen und Strahlen, g von Pamphleten und Profla- Einberufung von Versammlung- stenen Lokalen sind ohne Erlaub- stonnanständen und des Regie- erantes verboten.

Freiburg

lungen des Staatsrates. uag vom 9. Juli.

rat verleiht den Titel eines or- oprofessors an die H. P. Binzenz Caspar Schmitz, bisher außer- Professoren an der theologischen rser Universität.

ennt Hr. Edmund Chuard in m Betreibungsbeamten- rtes.

umigt die Mobilisierung der Kan- n Abschnitt von der Magdne- taphels beim sog. „Plan Chara-“

ichtigt die Pfarrgemeinde von nnahme eines Konfessionsan- tene von Samt zum Bezug einer

istischen Fakultät der Uni- burg sind in den letzten Tagen von rren die Doktoramina mit Er- n worden:

n Crutca, O. F. M., Dr. theol., aus (matien) mit der Note summa cum e Dissertation und magna cum e mündliche Examen. Der Titel ation lautet: „Modificationes in ensuris per codicem juris canonici“

r Wymen, Dr. theol., Advo- r Nota in Rom, aus Duisburg it der Note summa cum laude für d magna cum laude für das münd- e. Die Dissertation behandelt fol- ma: „Die Vermögensfähigkeit hen Stuhles nach internationalen“

Wenn man auch bei uns ein we- Grenzmarken des Kantons hin- geschehen dort bisweilen Dinge, wertvolle Winte geben können.

at z. B. der Regierungsrat des othurn ein neues Hebammengesetz dem wir ein Mehreres lernen

„Sollh. Anzeiger“ lesen wir: rühnenswert und zeitgemäß ist der lagene Art. 1 bis gegen das ver- reiben der „Engelmaschinen“:

ungen in Zeitungen, welche im othurn Verbreitung finden, oder baselst angewandte Publika- womit im Kanton Solothurn

Personen, die das Hebammenpatent und Personen, die außerhalb des othurn wohnen, offen oder in an- zu Hilfestellungen als Hebammen

andem Sinne zur Ausführung von eiten empfohlen werden, sind unter- liche oder mündliche Anwerbun- weise durch beantragte Dritte zum

stänkungen und Vermittlungen geln gegenüber den genannten Per- sönlichen Agenten, als auch gegenüber örtlichen Herausgebern von Zei- wenn es sich um nichtperiodische

bandelt, gegenüber den Druckern, der Verbreitern mit Geldbuße von 200, im Wiederholungsfall von 200 und im schwereren Fällen mit is zu vier Wochen bestraft.“

Weshalb wohl wenigstens den elge- vor fremdem Schmuckgewerbe zu lange geht es noch, bis der Kon- es eidesweit bringt? Wie lange in „Unabhängigkeit“ Nummer für

seinen Genfer Hebammenjura- t ins Land ziehen? Es ist nach- meind, wie wir in diesem Punkte liberalen und protestantischen An- lieben.

wäre es auch Ehrensache eines ausländigen Blattes, solcher In- aufnahme zu verweigern. Schon die den Respekt für die das nahe- r Auffassung war auch die Ver- waabständlichen Presse, als sie auf ihrer Generalversammlung

gende Resolution annahm: ung der schweren Schäden, die Verläufe der Versammlung als elameter Inferate unserer Bevöl- unserem Lande zugefligt werden

schafft die Versammlung den Bei- dringende, die Einwirkung Äh- zu verweigern. Sie laßt ihr die kantonalen Greßverbände, den schweizerischen Presse und die

schweizerische Gesellschaft der Herausgeber von Zeitungen zu ersuchen, einen ähnlichen Beschluß zu fassen.

Orchester-Konzert. Das diesige Stadtorchester, bevor es seine Ferien antritt, veranstaltet noch ein Sommerkonzert in den Räumen des Hotel „Terminus“. Dieses Konzert, zu welchem Ehren- und Pas- sionistglieder freien Eintritt haben, findet statt Donnerstag, den 11. ds., abends 8 1/2 Uhr. Für die übrigen Konzertbesucher beträgt das Eintrittsgeld 50 Rp.

Alte Uniformen. (Mitg.) Das Publikum wird neuerdings darauf aufmerksam gemacht, daß es verboten ist, Uniformstücke, Kleider, Waffen oder andere Ausrüstungsgegenstände der Deserteure und Kriegsgefangenen zu kaufen. Diese Gegenstände werden von den Militärbehörden ohne Entschädigung konfisziert.

Plaffeten. (Ging.) In Zürich starb am 10. Juli an der Spanischen Grippe W. Felix Müller, Trompeter, Schützenbataillon 4.

Das Bedauern um den todeslichen Hinschied ist allgemein. Gütlichen Werke hinterläßt er keine Familie. Den trauernden Eltern und Geschwistern mag es zum Troste gereichen, daß er sich auf dem Tod rechtzeitig vorbereiten konnte.

Der Schützenkonzert. Nicht nur im Sembezirk, sondern auch in der Broje, sowie im See- u. Saanebezirk stand der letzte Sonntag im Zeichen des Schießens.

In Murten wurde das Sektionswettbewerb des Seebezirks abgehalten. Sämtliche Verbandssektionen, 23 an der Zahl, nahmen daran teil. Total 799 Mann markierten auf 116 Mann mehr als letztes Jahr. Jeder schloß 12 Patronen was 222 Stiel ausmacht. Die erzielte Rangordnung war folgende:

Table with 3 columns: Rank, Name, Points. 1. Murten 39,571 Punkte, 2. Kerzers, Freischützen 39,285, 3. Burg 38,769, 4. Courledon 38,687, 5. Marienlach 36,05, 6. Kerzers, Fehlschützen 37,250, 7. Courgevaux 36,941, 8. Kordass 36,500, 9. Wallerried 36,412, 10. Lurttigen 36,286, 11. Gurmes 35,842, 12. Salbmach-Jetz 35,809, 13. Nid 35,500, 14. Uruz 35,062, 15. Bas-Vully 43,941, 16. Gempnach-Büschlen 34,625, 17. Träschels 34,250, 18. Liebistorf 33,111, 19. Courtepin 32,052, 20. Mavilla 32,000, 21. Agriswil 30,583, 22. Gressier 28,207.

Die besten Einzelergebnisse erzielten: Müller Philipp, Löwenberg (47 Pkt.); Bürst Frits, Lehner, Murten (46 Pkt.).

Die elf Schützenvereine der Broje haben ihr Wettsschießen am Sonntag in Cheiry (obere Broje) und in St. Aubin (untere Broje) abgehalten. Die Beteiligung war nicht sehr groß. Die Rangordnung der Sektionen ist folgende:

Table with 3 columns: Rank, Name, Points. 1. Chavaher 37,82 Punkte, 2. St. Aubin 36,53, 3. Leffles 36,44, 4. Cheiry 34,18, 5. Montagny 32,66, 6. Murist 31,83, 7. Foret 30,33, 8. Mumont 30,06, 9. Cugny 29,88, 10. Dompierre 29,—, 11. Gletterens 28,83.

Die besten Einzelergebnisse erzielten: Volery Emst, Amont (45 Pkt.); Hugnon Damien, Leffles (44 Pkt.).

Der Saanebezirk hielt sein Wettsschießen in Gengenach ab. Auch Staatsrat Wurz nahm daran teil. Es beteiligten sich 17 Sektionen mit 879 Schützen. Die Reihenfolge der Sektionen ist folgende:

Table with 3 columns: Rank, Name, Points. 1. Freiburg, „Jeunes Patriotes“ 41,64 Pkt., 2. Tréfleis, „Des Mousquetaires“ 38,06, 3. Freiburg, „La Sentinelle“ 37,87, 4. Le Moutier 36,88, 5. Freiburg 36,33, 6. Marly 36,05, 7. Gengenach 35,58, 8. Freiburg, „Orill“ 34,62, 9. Quistrens-en-Oaz 33,56, 10. Freiburg, „Unteroffiziersverein“ 32,92, 11. Roffen-La Corbaz 32,66, 12. Postens 32,54, 13. Postens-Couvillens 32,15, 14. Kottens 28,53, 15. Tréfleis 28,50, 16. Pizy-vers-Moréaz 28,27, 17. Korbatay 27,78.

Die besten Einzelergebnisse erzielten: August Stouhy (48 Pkt.); Leopold Daler (47 Pkt.). Beide aus der Sektion „Jeunes Patriotes“, Freiburg.

Neueste Meldungen

Donnerstag, 6 Uhr morgens.

Westfront.

Berlin, 10. Juli. (Wolff.) Amtlich. Großes Hauptquartier. Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Im Fennelgebiet, an der Lys und an der Somme legte die Gesechäftigkeit in den Mörserjungen auf. Nächliche Erkundungsvor- stöße des Feindes.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz: Der Franzose setzte seine heftigen Teilangriffe fort. Südwestlich von Royon und südlich der Aisne stieß er mehrfach mit starken Kräften vor und setzte sich in den Gehöften Borte und des Loges westlich von Anheuil, sowie in allen französischen Gräben nördlich von Longpont fest. In den anschließenden Abschnitten wurde er durch Feuer abgewiesen. Bei östlichem erfolgreichem Vorstoß westlich von Chateau-Thierry machten wir Gefangene. Hege Erkundungstätigkeit des Feindes beiderseits Reims.

Seeresgruppe Herzog Albrecht: Im Sundgau brachten Stoktrupps aus französischen Gräben südlich von Largieure Gefangene zu- rück. Ludendorff.

Paris, 10. Juli. (Havas.) Amtliches. Communiqué von 3 Uhr nachmittags. Tägliche der beiden Artillerien nördlich von Montbivier südlich der Aisne und in der Gegend des Cha- vigny-Gebirges. In der Champagne führten die Franzosen mehrere Handstreichs aus und brachten Gefangene ein. Nichts zu melden von der übrigen Front. Am 8. Juli wurden sieben deutsche Flugzeuge abgeschossen und zwei Fesselballone von unsern Mannschaften in Brand gesetzt.

Paris, 10. Juli. (Havas.) Flugwesen. Am 8. Juli wurden 7 deutsche Apparate abgeschos- sen und zwei Fesselballone von unsern Flie- gern eingeschert.

Paris, 10. Juli. (Havas.) 3 Uhr nach- mittags. (Mittelm.) Artillerietätigkeit und Handstreichs.

Paris, 10. Juli. 11 Uhr abends. Amtlich. Südlich der Aisne brach unsere Infanterie vol- lends den Widerstand des Feindes auf einigen Punkten nördlich des Chavigny-Gebirges. Wir bemächtigten uns des Gebirges La Grille und der Steinbrücke. Weiter östlich stießen unsere Patrouillen unmittelbar bis Longpont vor und wir drängen in den Nordteil von Corch ein.

Südfronten.

Wien, 10. Juli. (W. R. S.) Amtlich wird verlautbart: Im Trentatal schlugen unser: Sicherungstruppen einen italienischen Vorstoß ab.

Unsere albanische Südfront wurde vor dem Ende starker feindlicher Kräfte über die Linie Berat-Hier zurückgenommen. Die Gesech- berührung war seit gestern früh nur sehr locker.

Wien, 10. Juli. (W. R. S.) Das Wiener Korrespondenzbüro wird vom amt- lichen Teile zu folgender Feststellung ermäch- tigt: Die Meldungen von einem Kommando- wechsel an der Südwestfront sind unrichtig, insbesondere ist die Nachricht von der Berufung des General von Helm oder anderer deut- scher Generale vollständig unzutreffend.

Rom, 10. Juli. Amtliches Kriegsbulletin Nr. 144. Stellenweise Artillerietätigkeit, die auf der Höheebene von Astago und in der öst- lichen Gegend der Grappa stärker war.

Albanien: Unsere Truppen erreichten im westlichen Teile den Mittel- und Unterlauf des Semeni und erweiterten im Osten ihre Eroberung der Höhe des Komoriskloppes. Im Zentrum rücken sie auf beiden Ufern des Dimp vor und schlugen den Gegner zurück.

Um die Herrschaft der Bolschewiki. Moskau, 10. Juli. (Havas.) Bis zum 21. Juni (4. Juli) waren in dem Gebiet von Peter- sburg gewählt 21 Bolschewiki, 21 Link- sozialrevolutionäre, 3 Mitglieder der Rechten und 1 Menschewiki.

Moskau, 10. Juli. (Havas.) Der Sobiet von Moskau stimmte für die Ausstoßung aller Rechts-Revolutionäre und beschloß, daß kein Sozialist als Beamter in den Organen des Soviets verwendet werden könne.

Toslo, 10. Juli. Man meldet aus Wlad- ippol: Der Kommandant der tschechisch-ö- sterreichischen Truppen verlangte die Entwaffnung der fünf russischen in dem Hafen verankerten Torpedojäger.

Ein Spital bombardiert?

London, 10. Juli. (Havas.) Man meldet der „Daily Mail“ aus Billingen: Die Deut- schen haben 50 Bomben auf das Spital von la Panne geworfen. Das Haus, wo zahlreiche Frauen mit der Herstellung von Verbandstoffen beschäftigt waren, wurde getroffen. 50 Frauen sind getötet worden.

Monarchie oder Republik?

Helsingfors, 11. Juli. (Havas.) Der Landtag begann am 9. Juli die Debatten über das Gesetz betr. das politische Regime. Den Wählern zufolge erklärte der Chef der Regie- rung, dieselbe werde hinsichtlich der Annahme der Monarchie die Vertrauensfrage stellen.

Zwischen Kühmann und Sinke.

Betrachtungen der Presse.

Berlin, 10. Juli. (Wolff.) Die Morgen- blätter kommentieren die Stellungnahme der Parteien zum Rücktritt Kühmanns. Der „Ber- liner Volksanzeiger“ sagt, daß sich die Lage des Reichstages gestern abend soweit kläre, daß in Verbindung mit dem Rücktritt und der erwarteten Ernennung Sinke's von einer Krise kaum gesprochen werden könne. Man erwartet lediglich, daß die Reichsleitung jetzt, da ein neuer Mann, über dessen Grundzüge man nicht genau unterrichtet sei, eintritt, dem Parlament eine nochmalige Darlegung ihrer Auffassung von den Kriegs- und Friedensfragen geben werde. Der Hauptausschuß werde heute vor- mittag eine ganze Reihe von Fragen, darunter militärische, erörtern. Es gelte nicht für wahr- scheinlich, daß schon in dieser Sitzung die vor- liegende Frage zur Sprache kommt, zu der vor- läufig nur von Bayer das Wort ergreifen könne. Die Minderheitsparteien wünschen, daß der Kanzler, der noch im Hauptquartier ist, sich selbst zur Sache äußere. Die Blätter wollen wissen, daß Herling in einem Tele- gramm aus dem Großen Hauptquartier von Bayer von der Absicht, Sinke an die Spitze des auswärtigen Amtes zu stellen, Mitteilung ge- macht habe, mit der Bemerkung, Herlings Ver- bleiben im Reichskanzleramt biete volle Si- cherheit für die Weiterführung des jetzigen Re- gierungskurses. Nach der Rückfrage mit Sinke habe er die Ueberzeugung gewonnen, daß auch dieser die bisherige Politik vertreten werde.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: Eine tiefere Einsicht über die Ereignisse unserer Tage wird, soweit es jetzt noch nicht geschieht, auch den großen sachlichen Verdiensten Küh- mann gerecht werden. Aber die Nachfolger- schaft ist noch nicht bestimmt worden, aber es sieht jetzt schon fest, daß die auswärtige Politik des Reiches sich nicht ändern wird.

Die „Germania“ schreibt: Es ist klar, daß das Ausschlaggebende für die auswärtige Poli- tik das Verbleiben des gegenwärtigen Reichs- kanzlers ist. Niemand wird Herling unter- stellen wollen, daß er jetzt eine neue entgegen- gesetzte Richtung einschlagen wird. Demgegen- über beharrt das „Berliner Tageblatt“ auf der Auffassung, daß ein Kurswechsel bevor- stünde. Der „Vorwärts“ schreibt, daß die Ent- lassung Kühmanns unter den gegenwärtigen Umständen nach außen und innen geradezu ver- wührend wirken würde.

Die Stellung des Reichskanzlers.

Berlin, 10. Juli. (Wolff.) Im Hauptauss- schuß des Reichstages erklärte heute vor dem Eintritt in die Tagesordnung Bizekanzler Bayer, der Reichskanzler habe den Wunsch, sich mit den Abgeordneten über die politische Lage zu besprechen. Der Kanzler kommt Donner- stag früh in Berlin an, worauf über die Stunde an diesem Tage der Besprechung im Hauptauss- schuß eine Verständigung herbeigeführt werde. Der Vorsitzende, Abgeordneter Ebert, nahm die Mitteilung zur Kenntnis und will sich über den Beginn der Besprechung morgen mit dem Bizekanzler verständigen.

Die Stellung des Bizekanzlers.

Frankfurt, 10. Juli. Die „Frankf. Ztg.“ vernimmt aus Berlin: Bizekanzler von Bayer dessen Stellung durch den Wechsel des Staats- sekretärs seit berührt ist, wird die Entschlüsse persönlicher Art von dem Ergebnis der Unter- redung abhängig machen, die er mit dem neuen Staatssekretär pflegen will. Auch den Führern der Reichstagsfraktionen soll Gelegenheit ge- geben werden, sich in eingehenden Ausdrücken ein genaues Urteil über die Richtlinien zu ver- fassen, die Sinke in der auswärtigen Poli- tik zu verfolgen gedenkt.

Pariser Interpretation.

Paris, 10. Juli. (Havas.) Alle Zeitun- gen sagen, daß die Demission von Kühmann, der es wagte, im Reichstag zu erklären, Deutschland könne den Sieg nicht durch die Waffen erzwingen, von der Militär- und Pan- gerwählerten Partei erzwungen wurde, die so einen großen Triumph erlangt.

„Es scheint sicher zu sein“

Paris, 10. Juli. (Havas.) Die Zeitun- gen vernahmen aus Washington, daß trotz der Ernennung des Bizekanzlers eine Inter- vention in Sibirien in Aussicht genommen sei. Infolge der wachsenden Bolschewiki ent- stehenden Schwierigkeiten soll sie nicht mehr bevorzugt werden. Die Lage hat sich infolge der Erklärung des Präsidenten, daß er bei der Hochwasserflut des Weltkriegs helfen wolle, geändert. Die militärische Frage bleibt noch zu erörtern. Der Widerstand der Militärbehör- den, die nur nach Frankreich Truppen schicken wollen, kann besiegt werden. Es scheint sicher zu sein, daß die Vereinigten Staaten sich dem Beschluß der internationalen Konferenz von Versailles anschließen werden.

Die Pläne des Wiener Parlamentes.

Wien, 10. Juli. (W. R. S.) Die heute in Anwesenheit von Ministerpräsident von Seid- ler stattgehabte Obmannkonferenz der Abge- ordneten einigte sich bezüglich des Arbeits- programms der Sommerjession dahin, in Verbin- dung mit einer Reihe dringlicher Anfragen zu- nächst die erste Lesung des Budgetprovisatoriums vorzunehmen, worauf der Antrag der Tsch- chen und Südslaven auf Erhebung einer An- klage gegen einige Regierungsmitglieder wegen der Erlassung einer Kreisverordnung der Prüfung unterzogen werden soll. Bezüglich des weiteren Programmes, insbesondere des Zeitpunktes der Verhandlungen der dringlichen Anfragen betr. die militärischen Angelegenhei- ten wird die am 15. Juli stattfindende Obmän- nerkonferenz schlüssig werden.

Aufwärtige Elemente in Biel.

Biel, 10. Juli. Die Untersuchung hat ergeben, daß die ganze Sache von aus- wärtigen Elementen inszeniert worden ist. Schriften, die auf Verwundeten und Verwun- deten gefunden wurden, beweisen dies. Die Zahl der Verwundeten ist größer, als man anfangs glaubte. Besonders zahlreich sind die Ver- wundeten durch Steinwürfe. Auch Schußwun- den sind mehrfach vorgekommen. Zwei Ver- wundete, einer mit Unterkieferbruch und einer mit Lungenblut, sind in Lebensgefahr. Erwiesen ist auch, daß der erste Schuß, der um 10 Uhr 10 Min. von einem Tumultuanten abgegeben wurde.

Bern, 10. Juli. Am Mittwoch vormittag fand im Rathaus zwischen den Bieler Vertre- tern im Großen Rat und einer Delegation der Regierung eine Besprechung der Bieler Vorfälle statt. Die sozialdemokratischen Ver- treter erklärten, daß sie mit aller Entschieden- heit (!) gegen das Erchein der Stravalanten Stellung nahmen, daß sie inessen verlangen, daß für eine bessere Lebensmittellieferung die nötigen Maßnahmen getroffen werden.

Die Grippe in der Sanitätsanstalt Solothurn.

Solothurn, 10. Juli. Im Kantonsrat wurde eine Anfrage über die Vorkehrungen gegen die spanische Grippe von Landammann Kaufmann in beruhigendem Sinne beant- wortet. Bis jetzt haben in der Clappen- Sanitätsanstalt Solothurn an der Epidemie 10 Offiziere und 6 Mann, wofür hier die schwersten Fälle zusammenkamen.

Die Grippe in Bern.

Bern, 10. Juli. Die in der Stadt auf- tretende „spanische Grippe“ hat sich nun auch in starken Maße auf das Telefonpersonal ausgebreitet. Der seit Ausbruch des Welttrie- ges ohnehin sehr stark angewachsene Verlehr kann nur unter Aufbietung von Ersatzkräften bewältigt werden.

Schiffwassertatropfen zu befürchten.

Zürich, 10. Juli. Der Meteorologischen Genratstelle werden seit 24 Stunden vom Süd- lichen des Alpenwalles neuerdings die heftigsten Gewitterregen gemeldet. Die meteorologische Station von Locarno mißt heute morgen 8 Uhr bereits eine Niederschlagsmenge von 100 Mil- limetern und noch dauert der Regen mit un- vermindelter Stärke weiter. Es sind Hochwasser- katastropfen zu befürchten. Nechliche Meldun- gen kommen auch vom Simpton, vom Verabar- bingebiet und den Graubündner Pässen.

Die Wahl der Bezirksbeamten in Bern.

Bern, 10. Juli. Bei den Bezirksbeamten- wahlen wurden als Regierungskandidat wä- her gewählt die beiden bürgerlichen Kandida- ten Gruber mit 8942 und Roth 8882 Stimmen. Der Kandidat der Sozialdemokraten, die einen Sitz beanspruchten, erhielt 8850 Stimmen.

Bei der Wahl von 5 Gerichtspräsidenten ge- wannen die Sozialisten zwei Sitze: Wieder- gewählt sind die bürgerlichen Bächtli mit 8887, Marti mit 8911 und Wäber (8859 Stimmen); die beiden Sozialdemokraten Wita (8943) und Meier (8942).

Ins Amtsgericht wurden gewählt die drei Sozialisten Scherz (9354), Zingg (9248) und Erzinger (8953), sowie der bürgerliche Kandi- dat von Siebenthal (bisher) mit 8726 Stim- men.

Als Amtsgerichtsuppleanten wurden die bisherigen bürgerlichen Rathmann und Schwab bestätigt und neu gewählt die beiden Sozialdemokraten Warbol und Bürri.

Als Untersuchungsrichter wurden die bishe- rigen bürgerlichen Vertreter Jäggi und Koller wieder gewählt.

Bei den Nachwahlen im Großen Rat wurde St. Zimmer wurden die bürgerlichen Kandi- daten Kantscher, Bächtli, Gattin und Leischot ge- wählt.

Verschiedene Meldungen.

Paris, 10. Juli. (Havas.) Ichit Dabedje aus Mossul an die Renteagentur zufolge, wurden bei einem Zugzusammenstoß am 9. Julie etwa 100 Personen getötet. Etwa 80 seien verletzt.

London, 10. Juli. (Havas.) Der Arbeiter- deputierte Clines wurde zum Verpflegungs- minister ernannt.

Verantwortliche Redaktion: Josef Raubner.

75

Feuilleton (Nachr. bez.)

Erkämpftes Glück

Brevetgetragene Novelle von H. de Vossoux
Genehmigte Uebersetzung.

„Abermals“, gab er zu bedenken, „gibt es so viele Klauente, die gewählt werden könnten, daß es vielleicht angeraten erschiene, statt uns in Nachsichtungen zu verlieren, den Beamten, der diese Arbeit angefertigt hat, zu bitten, uns die am weitesten zu Berücksichtigenden zu bezeichnen. Niemand besser als er kann sie kennen, da er sich eingehend mit ihnen beschäftigt hat.“

„Ich tue das um so lieber“, antwortete der Chef der Abteilung, „als dieser junge Mann alles Lob verdient, das ihm, wenn es aus dem Munde des Exzellenz ihm zuteil wird, gewiß doppelt schmeichlich erscheinen wird: er ist einer meiner besten Beamten.“

Er schellte. Sofort trat ein Diener ein. „Ich lasse Herrn Moritz Paster ersuchen, einzutreten“, sagte er.

Moritz! Bei dem Namen warf der Graf seinem Gefährten einen vielsagenden Blick zu: „Soll das der Romeo sein?“

Moritz erschien. Ein neuer Blick des Gra-

fen, gefolgt von einem bejahenden Kopfnicken: „Güßler Junge, dieser Romeo.“

Man begab sich an die Arbeit.

Ohne Verwirrung und mit klarer, fester Stimme gab Moritz jede gewünschte Auskunft. Der Graf schien entzückt und heimlich sah er zu dem Baron hinüber: „Wirklich sehr sympathisch und sehr unterrichtet, dieser Romeo!“

Schon waren vielleicht zehn Namen von der großen Liste ausgewählt, als Mitarbeiter der Kommission zu figurieren, da fragte der Graf plötzlich:

„Haben Sie nicht in Ihren Verzeichnissen auch einen Herrn Paster?“

„Gewiß Excellenz“, antwortete Moritz nicht ohne leise Erregung, was dem Fragesteller nicht entging.

„Sein Geschäft?“

„Er ist chemischer Brauereibesitzer, ungefähr sechzig Jahre alt, Hauptmann der Schützen- gilde; ein sehr ehrenwerter Mann, einflußreicher Wähler.“

„Nun gut, so wollen wir ihn auf die Liste der Kommission setzen. Er könnte sogar Präsident derjelben werden. Was meinen Sie dazu, junger Mann?“

„Das wäre gewiß eine ausgezeichnete Wahl, antwortete Moritz, der sich vergebens bemühte, seine Aufregung nicht zu verraten.“

Von neuem wechselten der Graf und der Baron einen lächelnden Blick, als wolkten sie sagen: „Das ist er ganz gewiß!“ Dann wandte sich Graf Thorel an den Abteilungs-Vorsitzenden:

„Wollen Sie gefälligst Herrn Paster zu morgen Nachmittag drei Uhr hierher einladen. Ich werde selbst mit Herrn van Nest hierbei zurückkommen. Herr van Nest wird bei der Versammlung der Notabeln mit der Vertretung des Hofes betraut werden.“

„Wenn Sie nichts dagegen einzuwenden haben, werden wir Herrn Paster zum Sekretär der Kommission ernennen.“

„Im Gegenteil, das ist mir lieb, denn er ist jeder Auszeichnung würdig.“

Moritz verbogte sich tief.

Die beiden Offiziere zogen sich zurück. Der Abteilungschef begleitete sie bis zur Tür und grüßte noch, als sie bereits auf der Treppe verschwunden waren, um ihren Wagen wieder zu besteigen.

Der Vorsitzende des statistischen Bureaus, der nach dreißigjähriger Dienstzeit vielleicht etwas umständlich geworden war, war gegen seine Untergebenen die Gerechtigkeits- und Güte selbst. Er empfing die Reueankommenden mit Nachsicht, mußte sie in ihrem Arbeiten liebevoll zu

ermühten und freute sich, was vielleicht noch unwahrscheinlicher klinge, teilnahmlos, über das Glück seiner Beamten. Nur gegen die Nachlässigen war er unerbittlich und streng.

„Man beansprucht keine besonderen Fähigkeiten von Ihnen“, sagte er zu den Angestellten, „man verlangt nur, daß Sie zur Zeit kommen und Ihre Arbeiten gewissenhaft und sorgfältig verrichten. Keinen übermäßigen Eifer, aber auch keine Schläftheit. Ein kleines Feuer das langsam fortbrennt; das ist die Hauptwurzel einer guten Verwaltung.“

In diesen beschränkten Ideen lebte man noch im Jahre 1830. Seit der Zeit, sollen die Verwaltungen, wie man sagt, sich in vielen Dingen gar sehr geändert haben, und ein Beamter, der sich nur mit seiner Arbeit beschäftigte, keine Romane, keine Zeitungen schrieb, überhaupt nicht von sich reden machte, hätte sehr wenig Aussicht auf Beförderung, behauptet man. Es geht ihnen in gewisser Beziehung wie den Abgeordneten, die, um so viel sicherer Minister der auswärtigen Angelegenheiten oder der öffentlichen Arbeiten zu werden, ihre Karriere als Journalist oder Arzt anfangen.

Als der gute Herr Baquillon in sein Arbeitszimmer zurückkehrte, sah er Moritz mit unterschlagenen Armen freundlich an. (Fortsetzung folgt.)

Zu verkaufen

Infolge Todesfall wird zum freihändigen Verkaufe ausgeschrieben das Heimwesen genannt:

„Moulin au gris“

Gemeinde Donatyre bei Avenches, Kanton Waadt

enthaltend:

- a) Ein Wohnhaus mit Scheune und Memle.
 - b) Eine alleinstehende Scheune mit Einfahrt.
 - c) Alleinstehende Schweinefäße.
 - d) Ein Hofraum und Gebäudelöcher 24,23 Aren.
 - e) Ein Erdreich 10 Hektaren 81 Aren.
 - f) Ein Garten 6,94 Aren.
 - g) Ein Waldung 43,11 Aren.
- Gesamtheit des Gutes 11,55 Hektaren oder 32 Juch. Auf dem Gute befindet sich ein Brunnen mit unverlegbarer Luete. Das Gut hat ausgezeichnetes Terrain, ist arborisiert, steht in vollem Ertrage und liegt an der Kantonalstraße Freiburg-Avenches. — Der Wald ist ebenfalls in gutem Zustande.
- Je nach Uebereinkunft kann das Gut sofort angetreten werden. Es können eventuell die noch stehenden Erntzen, wie circa 8 Jucharten Getreide, Roggen, Mischel, Weizen, Hafer und der Erntz noch erworben werden.
- Für Bestätigung des Heimwesens wende man sich an Frau Witwe Fawer daselbst. 1398
- Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete und nimmt diesbezügliche, schriftliche Offerten entgegen bis und mit 26. Juli 1918.
- Aus Auftrag:
Peter Seminger, Friedensrichter,
Salzwach bei Murten.

ANZEIGE

Zu verkaufen eine große Anzahl
Gelegenheits-Kochherde
jeder Größe, neu hergestellt, garantiert für guten Zug.
HEIMOZ, Schlosser,
Rue du Nord 15, Freiburg.

Heilung **Unterleibsbrüche** ohne
Operation
Bern: Wallgasse 4; Mittwoch abend 7-9 Uhr; Donnerstag
vorm. 1/2-10 Uhr. Seit 51 Jahren bewährtes Heilverfahren.
Dr. med. C. Steffen, Baden.

Zu haben in der katholischen Buchhandlung
St. Niklausplatz 130, Freiburg

Gesammelte Werke v. Alban Stolz

Billige Volksausgabe

1. Kompaß für Leben und Sterben, brosch. 2.25, gebunden 2.75.
2. Die heilige Elisabeth, brosch. 1.90, geb. 2.40.
3. Das Vater unser und der unendliche Gott, brosch. 2.25, geb. 2.75.
4. Spanisches f. die gebildete Welt, brosch. 1.90, geb. 2.25.
5. Waghaldgeist gegen die Grundübel der Welt: Dummheit, Fäulnis und Glend, broschiert 2.25.
6. Besuch bei Fern, Cham u. Japhet oder Reise in das hl. Land, brosch. 2.25, geb. 2.75.
7. Die Nachtigall Gottes, brosch. 3.75, geb. 4.20.
8. Witterungen der Seele, brosch. 3.—, geb. 3.50.
9. Wilder Jouis, Fortsetzung der Witterungen der Seele, brosch. 3.75, geb. 4.25.
10. Dürre Kräuter, zweite Fortsetzung zu Witterungen der Seele, brosch. 3.—, geb. 3.50

Verloren

am Markt, den 8. Juli, vom Ochsen in Dübingen bis Freiburg, eine

Pferde-Wolldecke
mit Namen H. Affolter, Altwiswil.
Gegen Finderlohn abzugeben in der Wirtschaft zur Gensse, Freiburg.

Gesucht

für sofort ein treuer durchaus tüchtiger

Melker

zu 18 Ruten auf großen Hof in der Nähe der Stadt Freiburg. 1404
Offerten unter Chiffre P40684 an Publicitas A.-G. Freiburg.

Gesucht

eine

Haushälterin

in kleinere Familie auf Land. 1405
Schriftliche Offerten unter Chiffre P40687 an Publicitas A.-G. Freiburg.

Zu verkaufen

5 Velo, alle in gutem Zustande. Verschiedene Marken (sowie Schläuche und Räder auf Lager) 2 Flober, 1 Mauser, Carabiner 9 1/2 und 1 Fahrradiger Stutzer mit Steuerschloß, schraubbarem Viller 6 1/2, wie neu. Man wende sich an Gottlieb Hoffelner, Sattler in Betschwil bei Altwiswil, St. Freiburg.

SACCHARINE

forces 110 fois, conforme à la loi, cartons de 135 petites boîtes, à fr. 78.— le carton.
Saccharine Co. Limited, Servette-Geneve. 1349

Zu kaufen gesucht ein Heimwesen

von 20 bis 40 Jucharten fleißigem Land, wenn möglich an einem Städt. Offerten unter Chiffre P40177 an Publicitas A.-G. Freiburg. 1388

Kartoffel-, Baum- und Nebenprägen
„Tropf“ & „Triumph“
E. WASSMER
A.-G.
FREIBURG

Suß-Streupulver
gegen den Fußschweiß. Unentbehrlich während der Sommerhitze. 1216
Drogerie G. Lapp, Apoth., Freiburg.

Wirtschaftssteigerung



Der Gemeinderat von Gorbach wird am Montag, den 22. Juli 1918, von 2-5 Uhr nachmittags, in einem Privatzimmer daselbst, die Gemeindegewinnung zum „weißen Kreuz“ für die Dauer von 5 Jahren an eine öffentliche Pachtsteigerung bringen. Wirtschaftsgelände nebst Scheune mit 1 Jucharte 174 Ruten Land. Antritt 1. Januar 1919. Die Steigerung wird gehalten, eine schriftliche, annehmbare Vermögenserklärung vor dem 20. Juli beim Anmann zu deponieren. 1402
Die Steigerungsgelände liegen seit 15. Juli auf der Gemeindegewinnung zur Einsicht auf Gorbach, den 8. Juli 1918.
Der Gemeinderat.

COQUELINE LAPP
Reuchpuffensafft
Bestes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Halskrankheiten etc.
für Kinder und Erwachsene.
Die große Flasche Fr. 3.80.
Die kleine Flasche Fr. 2.—.
Zu haben in allen Apotheken.
Apothek LAPP, FREIBURG.
Hüten Sie sich vor Nachahmungen.
Schuzmarke.

Für Kräutersammler !!

Gekauft werden zu höchsten Tagespreisen sämtliche
„Heilkräuter“
gut gebüht und gereinigt. — Nähere Auskunft sowie Verzeichnisse können bereitwillig in folgenden Hotels eingeholt werden:
Morgensonne, Pfaffen: (Alpenklub), Tellmoos, Bollhaus. 1400
Gypsera, Schwarzer: (Eptistab).

Natürliches Mineral-Wasser
Sylvana
„Das vollkommenste Tafel-Wasser“
Konzessionsinhaber:
Johann Meyer, 18, Industriestrasse 18, Pérolles, FREIBURG. — Telephon 1.73.

Liegenschafts-Verkauf

Am 12. Juli nächsthin, um 3 1/2 Uhr nachmittags, werden die H. Joseph und Hermann Jassz ihre im Gemeindeban Geyres gelegene Liegenschaft in der „Wirtschaft z. Schild“ (anberge da l'eben) in Geyres, an eine öffentliche Verkaufsteigerung bringen. Die Liegenschaft umfaßt: Wohnung, Scheune, Stallung, Remise, Keller und Presse, Gärten, Obstg., en, Wies- und Ackerland von 7 Jucharten, sowie 2 Ackerl im Gemeindeban Noonand gelegen. 1362
Der Ausruf erfolgt Rückweise oder gesamthaft. Für Auskunft wende man sich an Notar Kälin in Stäffis am See.

Für unsere Bürstenfabrikation
kaufen wir stets
Pferdehaar
zum Höchstpreis
Ferner empfohlen wir unser grosses Lager in sämtlichen
Bürstenwaren
Haushaltungs- & Toilettenartikel
„PAX“ Schuhwische „RAS“
Wwe Mayer-Breder
78 Lausannegasse 78
und
155 Steinernen Brücke 155
Bazar Fribourgsools

Konzert des Stadtorchesters
heute Donnerstag abends 8 1/2 Uhr
Im Hotel Terminus, Freiburg
Eintritt 50 Rappen
Passiv- und Ehrenmitglieder haben freien Zutritt.

Pachtsteigerung
Der Gemeinderat von Gurmels wird Montag, den 22. Juli 1918, nachmittags von 2 Uhr an, circa 50 Jucharten Wies- und Ackerland parzellenweise für 6 Jahre Pachtbauverleiern lassen. 1403
Die Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen. Gurmels, den 9. Juli 1918.
Der Gemeinderat.

Öffentliche Verkaufs-Steigerung
Infolge Aufgabe des Geschäftes läßt der Unterzeichnete am Montag, den 22. Juli, von 2 Uhr nachmittags an, vor seiner Wohnung in Gamsingen, all sein zur länderlichen Fuhrhalterei gehörendes Material an eine öffentliche Verkaufsteigerung bringen, als:
2 gute Stuten, 7 und 10 Jahre alt, militärfrei; 1 Mähmaschine; 4 große Wagen, wovon 2 Bräden- und Kelterwagen; 2 Reifflisen; mehrere Tragbäume für Wagen; 1 Holzschlitten; eine Anzahl Ketten verschiedener Größen; 1 Fußwinde; 1 tragbare Schmelde, wie neu; 8 Pferdekommet, wovon 3 sehr wenig gebraucht und 1 Charentkommet; eine Anzahl wasserichte Deden und eine Anzahl Wolldecken; eine Anzahl Stemm- und Heben für Reibgruben, sowie verschiedene andere Gegenstände, zu lang zur Aufzählung. Die Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen. Es findet nur ein Ausruf statt.
Christoph Fischer, Fuhrhalter, Gamsingen.

Liegenschafts-Steigerung
Am Montag, den 15. Juli 1918, von 3 bis 4 Uhr nachmittags, läßt Herr Joss Mar, in einem Privatzimmer der Parzellwirtschaft zu Betschwil, sein Heimwesen, gelegen im Dorf Seltendorf und bestehend in Wohnung, Badofen, Keller, Stall und 1 Jucharte 201 Ruten Ackerland, an eine öffentliche und freiwillige Verkaufsteigerung bringen. 1381
Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.
Aus Auftrag:
H. Meyer, Notar, in Dübingen.

Nr. 16
F
Abonnements- und Reaktions- und Schweben

Noch selten, auch ges, hat sich die gro... Das gewaltige Reich... fällen nationaler... wächst ins unüberseh... sich fragen, wer wir... unheilvollen Babr... und Verschlagenheit... eine machiavellisch... schaffliche Liberalism... Wer soll da helfen... schen jense Wege nich... unüberwindliche Pap... Wahrheit und der al... christlichen Liebe, gew... In Delschland h... Grafen Wirbath u... Staatssekretärs von... schaffen, die nicht... Kühnmann hat sich... des Ausgleichsrieden... Rede, welche diese... Notwendigkeit Kemp... stens mußte der Gem... erhalten — zu Fall g... leit der von Kühn... fassung wird durch... Jaka geänderter Man... tabeln, daß er seiner... mer mit unzweideuti... verstehen habe, daß... Kzernin im Vorderbr... mon wird auch der... Juli 1917 den Borru... nen, daß sie sich nich... Ueberzeugung als je... damit den Standpu... schwert hat. Anderse... willt an dem Ausgan... lungen nicht ganz jo... tischen Erörterungen... haben der Militärpar... die Bezeugung von... möglich.

Ein etwa sonderb... Verabschiedung Küh... stand, daß sie im Ha... hin der Kanzler dem... gereiht war. Hertlin... jedenfalls ohne Erfol... nebenbei sei noch Ba... mann in seiner Rede... ausdrücke den Russen... so ziemlich genau da... sagt hat, was Kaiser... Olläumsrede“ verlin... was nicht erst der... Vorgesetzten zur Gen... twagt hat, braucht n... aber vermuten, daß... rai gelegen war, a... bitterste Wahrheit... Zur Stunde soll i... gen des Reichsan... Lage abgeklärt wer... spannt sein, wie da... formuliert werden... parteien wünschen... und die Regierung... sie sich ihrer partan... berauben will. Ob... lins oder rechts ein... heute nicht sagen... häufiger Bruch mit... Konsequenzen führe... Umgekehrt wird... scher Ditts den heu... meinen die Augen... Ziele dieser Herren... nicht überflüssig;... weniger schmerzlic... Nicht weniger Tri... gänge im Osten... Kräfteparteien um...